

Ausstellung



Manche Werke scheinen dazu bestimmt, erst nach dem Tode ihrer Schöpferinnen oder Schöpfer entdeckt zu werden. Als John Maloof, ein Immobilienmakler aus Chicago, 2007 kistenweise Schwarzweißnegative auf einer Auktion ersteigerte, ahnte er nicht, zu wem sie gehörten. Es war das Kindermädchen Vivian Maier, das für die Bilder verantwortlich war. Maier lebte noch, alt und verarmt, in einer kleinen Wohnung, und weil sie ihre Rechnungen nicht mehr bezahlen konnte, wurde ihr Hab und Gut anonym versteigert. Maloof arbeitete sich in seiner Freizeit durch die mehr als 100.000 Bilder, bis er zwei Jahre später auf den Namen der unbekanntenen Fotografin stieß. Er machte sich auf die Suche, fand aber nur eine Todesanzeige, erst wenige Tage alt. Viel war über das Leben der Vivian Maier nicht mehr heraus zu bekommen: Geboren in New York als Kind europäischer Einwanderer, zeitlebens unverheiratet und mit einem eigensinnigen, doch herzlichen Charakter ausgestattet zog sie mit ihrer Kamera durch die Straßen Chicagos. Sie arbeitete als Kindermädchen, und es waren drei Brüder, für die sie einst gesorgt hatte, die ihr bis zu ihrem Tode ihre Wohnung finanziert hatten. Aber ist es überhaupt nötig noch mehr aus ihrem Leben zu erfahren? Vivian Maier hinterließ der Welt die schönsten Souvenirs vom Leben, Bilder die funkeln wie Diamanten. Das Werk eines Künstlers ist sein Leben, und es erzählt die Geschichte seines Lebens.

„Twinkle, twinkle, little star“
Fotografien von Vivian Maier
27. Januar bis 28. April
Galerie Hilaneh von Kories, Hamburg